

Kurzberichte

Verringerter Schweinebestand mildert Saisonschwankung der Fleischproduktion

Am 3. Juni hielt die Landwirtschaft 2'62 Mill Schweine, 5% weniger als ein Jahr vorher¹⁾. Die Bestände an Ferkeln und Jungschweinen waren um je 4%, an trächtigen Tieren um 3% und an Mastschweinen um 8% niedriger. In Oberösterreich und Salzburg wurden um je 3% größere, in Wien gleich hohe und im Burgenland um 14% kleinere Schweinebestände gezählt. In den übrigen Bundesländern betrug der Rückgang 6% bis 7%.

Nach langjähriger Saison Erfahrung hätte der Bestand von März bis Juni um 3% wachsen sollen; heuer jedoch ging er um 3% zurück. Die Zahl der Ferkel, die saisonüblich um 8% steigt, sank um 6%, der Bestand an Jungschweinen nahm um 3% statt um 5% zu und die Zahl der Mastschweine um 10% statt um 4% ab. Bis 3. September wird sich der Bestand voraussichtlich im saisonüblichen Umfang auf 2'90 Mill. bis 2'95 Mill. Stück vergrößern, jedoch um etwa 4% kleiner sein als im Vorjahr.

Die Schweinehaltung wurde im I. Halbjahr verhältnismäßig stark eingeschränkt, weil die Futtergetreide- und Kartoffelvorräte knapp wurden und die Ferkelpreise wegen des Rückganges der Nachfrage nach Einstellferkeln um 9% (I. Quartal) und 10% (II. Quartal) unter das Vorjahresniveau sanken. Die rückläufige Tendenz wird sich zunächst jedoch nicht fortsetzen: Da die Zahl an trächtigen Tieren von März bis Juni etwas schwächer abnahm, als saisongemäß erwartet wurde, stieg der saisonbereinigte Index der Sauenzulassungen von 110 auf 111 (Dezember 1954=100). Bringt die Landwirtschaft eine gute Ernte an Futtergetreide ein — wofür das kühle Sommerwetter spricht — und ge-

raten Futterkartoffeln besser als im Vorjahr, wird man die Ferkelaufzucht vermutlich wieder ausweiten.

Der Schweinebestand ging im ganzen stärker zurück als erwartet wurde, weil die Abnahme an trächtigen Tieren mit ungünstigen Aufzuchtergebnissen zusammenfiel. Aus den Bestandsänderungen und Schlachtungen läßt sich die Aufzucht an Ferkeln ermitteln. Von Dezember bis Februar waren es 752 000 (je Muttertier 4'7), von März bis Mai 721 000 (4'6), gegen 790 000 (5'0) und 776 000 (4'7) in den gleichen Zeitabschnitten des Vorjahres.

Ferkelaufzucht

Zeit	1960		1961		1962	
	insgesamt 1 000 St	je trächtige Sau St	insgesamt 1 000 St	je trächtige Sau St	insgesamt 1 000 St	je trächtige Sau St
Dezember/Februar ¹⁾	723 5	4 7	790 4	5 0	752 3	4 7
März/Mai	766 6	5 0	776 0	4 7	720 9	4 6
Juni/August	857 4	5 5	955 2	6 0		
September/November	593 6	4 3	539 6	3 8		

¹⁾ Dezember jeweils vom Vorjahr

Die Mastzeit der Schweine hat sich in den letzten Jahren durch Züchtung, rationellere Fütterung und infolge des Rückganges der Hausschlachtungen²⁾ stetig verkürzt. So sank das durchschnittliche Schlachalter (ohne Zuchttiere) von 372 Tagen im März 1954 auf 302 Tage im März 1961 und von 393 im Juni 1954 auf 315 im Juni 1961; im März 1962 war es mit 296 Tagen erneut niedriger als im Vorjahr, im Juni mit 322 aber höher. Der Bestand wurde demnach in den letzten Monaten langsamer umgetrieben. Tatsächlich hatten die nach Wien-St. Marx gelieferten Schweine im Durchschnitt höhere Lebendgewichte als 1961. Wahrscheinlich war auch die Gewichtszunahme je Tag infolge der knappen Futterversorgung geringer als sonst. Außerdem

Trächtige Sauen

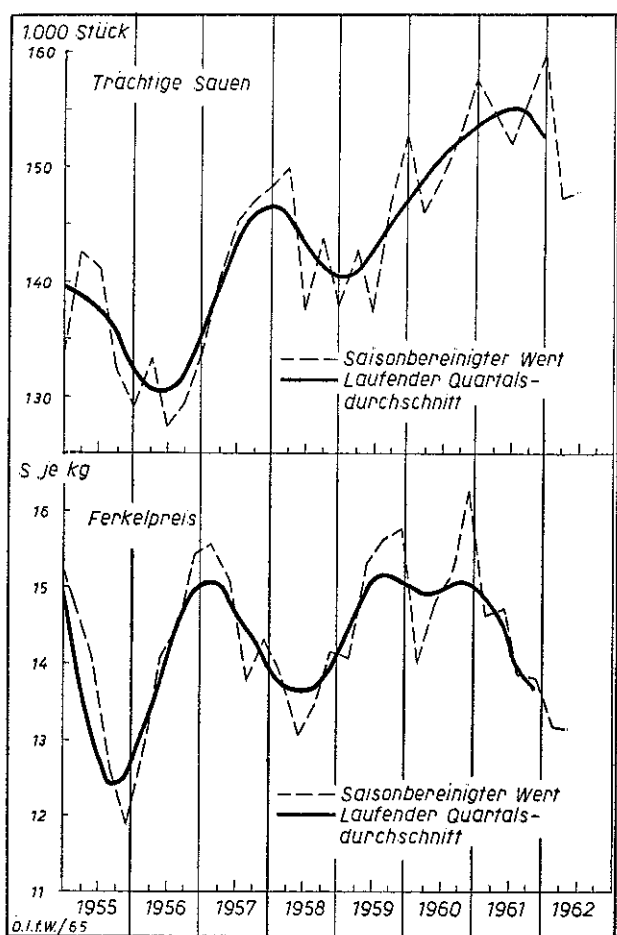
	1961		1962	
	Juni	Sept	Dez 1 000 St	März Juni
Tatsächlicher Bestand	158 1	140 6	159 6	152 9
Saisonbereinigte Werte ¹⁾	152 6	155 9	158 9	147 1
Index (Dezember 1954=100)	114	117	119	111

¹⁾ Saisonindex Durchschnitt 1954/61.

¹⁾ Ergebnis einer repräsentativen Erhebung des Österreichischen Statistischen Zentralamtes.

²⁾ Schweine für den Eigenbedarf der Produzenten werden gewöhnlich länger und auf höheres Lebendgewicht gemästet als Schweine für den Markt. Der Eigenbedarf sinkt jedoch relativ mit der steigenden Produktion und absolut mit der Abnahme der landwirtschaftlichen Bevölkerung.

Trächtige Sauen und Ferkelpreis
(Normaler Maßstab; 1 000 St bzw. S je kg)



Im März und Juni war der Stand an trächtigen Sauen weit niedriger als im Vorjahr. Es wurden weniger Sauen belegt, weil der Futtermittelvorrat kleiner war, die Nachfrage nach Einstellferkeln zurückging und die Ferkelpreise sanken. Der Tiefpunkt der Ferkelpreise dürfte jedoch bereits erreicht sein.

dürfte heuer die Verschiebung des Oster- und Pfingstgeschäftes (21 Tage) die Lieferungen verzögert haben. Erfahrungsgemäß geben Händler und Fleischhauer frühzeitig den Produzenten ihren Bedarf bekannt; sie nehmen damit unmittelbar — zumindest kurzfristig — Einfluß auf den Umtriebsrhythmus.

Der verlangsamte Umtrieb und die späteren Feiertage ließen das Angebot an Schlachtschweinen von März bis Mai 1962 weniger stark steigen als im langjährigen Durchschnitt. Die gewerblichen Schweineschlachtungen einschließlich der Schweineausfuhr waren statt um 17% nur um 9% höher als in der Periode Dezember bis Februar und nur um 3% größer als 1961. (Im Quartal vorher hatte der Zuwachs gegen das Vorjahr 8% betragen.) Statt 620.000 bis 640.000 Stück, wie das Institut voraus-

berechnet hatte, kamen 608.000 Stück auf den Markt.

Der Einfluß der späten Feiertage wird das Angebot im Zeitabschnitt Juni bis August ausweiten, die Verlangsamung des Umtriebs hingegen, sofern sie anhält, schmälern. Wahrscheinlich wird der Umtriebseffekt überwiegen und das Angebot stärker sinken als unter der früheren Annahme, der eine weitere Kürzung des Schlachalters zugrunde lag. Für September und später wird die Umtriebszeit von der Höhe der neuen Getreide- und Kartoffelernte abhängen. Die Getreideernte verspricht gut auszufallen, was verkürzte Mastzeiten erwarten läßt. Andererseits aber wird sich dann bereits der niedrigere Stand an Zuchtieren und der schwächere Ferkelzugang je trächtige Sau vom letzten Winter und Frühjahr auf die Höhe des Angebotes auswirken. Der Umfang der Hausschlachtungen und ihre Verteilung auf die einzelnen Quartale bilden zusätzliche Unsicherheitsfaktoren.

Das Zusammentreffen mehrerer zum Teil entgegengesetzt wirkender Einflüsse erschwert naturgemäß die Vorausberechnung der Marktproduktion. Die Schätzfehler halten sich jedoch in Grenzen; sie mindern zwar die Aussage hinsichtlich der absoluten Höhe der Lieferungen, verzerren aber nicht die Entwicklungstendenz.

Danach werden von Juni 1962 bis Mai 1963 voraussichtlich 2 22 Mill. bis 2 25 Mill. Schweine auf den Markt kommen gegen 2 24 Mill. ein Jahr vorher. Bis November dürfte das Angebot noch geringfügig über dem Vorjahresniveau liegen, nachher jedoch darunter. Die Abweichung vom Vorjahr wird am Beginn und am Ende des Prognosezeitraumes am größten sein, wahrscheinlich aber nicht mehr als +3% und -4% betragen.

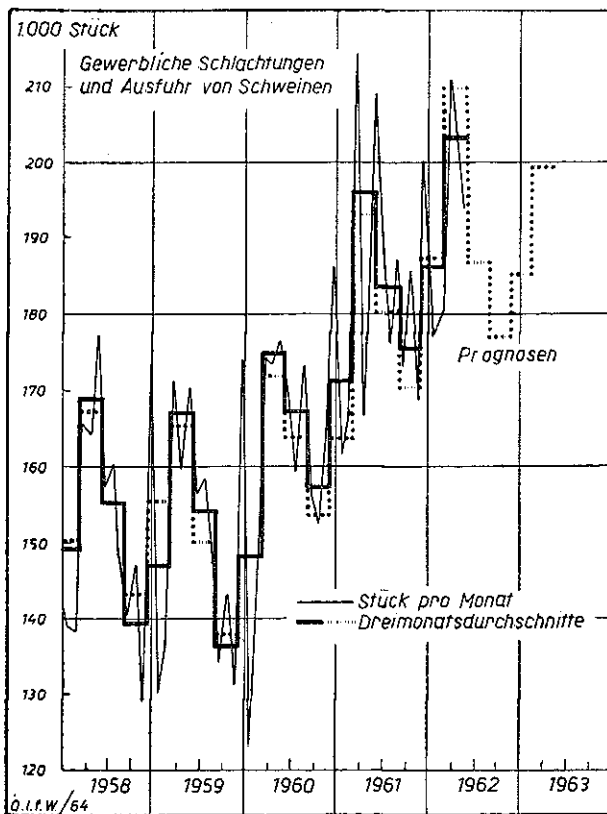
Schweineschlachtungen¹⁾

Jahr	Dezember bis Februar	März bis Mai	Juni bis August 1 000 St	September bis November
Schlachtungen insges.				
1960	965	683	593	556
1961	1 029	779	651	597
1962	1.049	798	645—665	585—605
1963	1.025—1.045	760—780		
Gewerbliche Schlachtungen				
1960	444	523	501	471
1961	514	588	550	526
1962	557	608	550—570	520—540
1963	540—560	585—605		

¹⁾ Einschließlich Ausfuhr; Prognosen des Institutes (*kursiv gedruckt*) fußen auf den Ergebnissen der Schweinezählung vom Juni 1962, wobei angenommen wurde, daß sich Sauenzulassungen, Aufzuchtergebnisse und Hausschlachtungen in nächster Zeit nicht stärker verändern.

Der Rückgang der Schweinehaltung gefährdet die Fleischversorgung keineswegs. Er kommt der

Schweineschlachtungen (Normaler Maßstab; 1 000 St)



Weil die Landwirtschaft die Mastzeit um 7 Tage ausdehnte — vermutlich infolge knapper Futtermittelversorgung und verringerter Gewichtszunahmen sowie wegen der Pfingstfeiertage im Juni — blieb das Schlachtschweineangebot von März bis Mai um 12 000 Stück oder 2% unter der unteren Grenze der Schätzung des Institutes. Da man das Schlachtalter zunächst wahrscheinlich nicht verkürzen wird und das Aufzuchtergebnis in den letzten Monaten ungünstig war, werden bis August monatlich schätzungsweise 8 000 und von September bis Februar monatlich 3 000 Schweine weniger schlachtreif, als nach der Schweinezählung im März angenommen worden war.

Agrarpolitik vielmehr gelegen, weil sich das Angebot in einem Zeitpunkt verringert, in dem bisher

wenig vorteilhafte Interventionskäufe und Exporte notwendig waren, um den Markt zu entlasten und den Schlachtschweinepreis nicht unter die untere Grenze des Preisbandes sinken zu lassen. Wahrscheinlich wird man im Frühjahr 1963 wieder 20 000 Schweine schlachten und das Fleisch in Kühlhäusern lagern, auf Exporte aber weitgehend verzichten können. Von Jänner bis Mai 1962 hat Österreich nicht nur 25 000 Schweine im Inland für den Sommer eingelagert, sondern auch noch 43 400 ausgeführt. Die Exportpreise waren niedrig und schwankten von durchschnittlich 10 78 S bis 11 32 S je kg Lebendgewicht¹⁾. Der Großhandelspreis in Wien-St. Marx betrug 12 34 S bis 12 87 S.

Der Importbedarf an Schlachtschweinen im Sommer und Herbst 1962 wird wahrscheinlich nicht viel höher sein als im Vorjahr (46 000 Stück von Juli bis November 1961). Berücksichtigt man die Schlachtvieh- und Fleischlieferungen sowie die Einlagerungen von Jänner bis Mai 1962, so ergibt sich eine Zunahme des Fleischverbrauches gegen 1961 um 4% bis 5%. Stärker wird voraussichtlich auch im 2. Halbjahr der Verbrauch nicht wachsen, da die höheren Masseneinkommen zunehmend durch steigende Preise anderer Verbrauchsgüter gebunden werden.

Das Institut hat wiederholt darauf verwiesen, daß die starke Saisonschwankung des Angebotes — im Herbst zu wenig, im Frühjahr zu viel Schlachtschweine — geglättet werden kann, wenn die Züchter im Frühjahr weniger und im Herbst mehr Sauen belegen ließen als bisher 1962 (im 1. Halbjahr) war das wegen der knappen Futtermittelversorgung der Fall. Die Umstellung sollte in Zukunft jedoch nicht auf besondere Einflüsse von außen beschränkt bleiben, sondern systematisch und überlegt erfolgen.

¹⁾ Im Jänner wurden 12 44 S je kg erlöst, doch wurden damals auch Ferkeln, die teurer sind, ausgeführt.